



Sechstes Kapitel.

Zeigt in methodischer Weise, wie man einen Glauben finden und alle Religion verlieren kann; besglichen auch, wie eine Berührung durch Personen von verschiedenen Berufen erzielt wird.

Wie bereits berichtet, war ich in meinen Leidenschaftsausbrüchen ermutigt und systematisch in die Streitsucht eingeführt worden. Mein Geist sollte sich nun höheren Spekulationen erschließen, und eine religiöse Furcht, mit allen Schreckbildern des Aberglaubens in ihrem Gefolge, kam wie ein Schwarm von Banditen auf mich los, zuerst meine Seele in die Fesseln der Betäubung schlagend, bis sich zuletzt die Bande lösten und mein Geist in seiner ganzen kindlichen Wildheit durch die grausen Reiche beängstigender Träume und wacher Visionen wanderte. Ich modelte mich zu einem Poeten.

Meine Pflegemutter war von jeher ein wenig fromm; sie ging nach der nächsten Kapelle oder Kirche, kniete mit aller Demut nieder, betete und fand Trost, indem sie sich begnügte, das Wort Gottes zu hören, ohne sich mit den Spitzfindigkeiten irgend eines besondern Dogmas zu beunruhigen, das sie doch nicht verstanden haben würde. Der alte Jord dagegen war ein wütender Methodist; er gab zu, daß er sich nie bekehren könne, und während er täglich den Becher der Sünde bis auf die Gese leerte, versuchte er lange Gebete als Gegenmittel anzuwenden. Die Salbung, mit welcher er an seine Brust schlug und ausrief: „O, ich elender Sünder!“ konnte nur durch die Wahrheit dieser Behauptung übertroffen werden. Mrs. Brandon schloß sich seinen Versammlungen in unserm Hause nur an, wenn er vollkommen nüchtern war — also nicht oft, während Brandon sich nie dabei zeigte. So lange